

Liebe Genoss*innen,

ich kandidiere für Platz 1 als Linke Spitzenkandidatin für die Wahl zur Bremischen Bürgerschaft. Bei dieser Wahl geht es um viel: um das Vertrauen, dass die Politik Dinge verändern kann, die verändert gehören. Und um die Verantwortung, unsere plurale Gesellschaft zu verteidigen gegen eine Politik der Spaltung, Abwertung und sozialen Kälte.

Ich trete dafür an, dass nicht das Recht des Stärkeren, sondern Gerechtigkeit gewinnt. Denn ich weiß selbst wie es ist, als Familie in einer zu kleinen Wohnung zu leben. Ich kenne es, hart zu arbeiten für wenig Geld und nicht abgesichert zu sein. Ich komme aus einer Arbeiterfamilie mit Rassismus- und Antisemitismuserfahrung und bin die erste, die ein Studium absolvieren konnte. Dass ich Vertreterin der Bremer*innen und Bremerhavener*innen und einer politischen Partei sein würde war mir nicht in die Wiege gelegt.

Weil ich weiß, wie es ist, wenn man keinen geebneten Weg vorfindet, werde ich immer für soziale Gerechtigkeit kämpfen. So geht es vielen von uns, und deshalb sind wir an den Haustüren, nicht erst vor Wahlen. Deshalb haben wir ein offenes Ohr für Alltagssorgen und kämpfen mit den Menschen gegen Missstände.

Gemeinsam mit den Vonovia-Mieter*innen in Schwachhausen fordern wir die Instandsetzung gesperrter Gebäude oder die Rückerstattung fehlerhafter Nebenkostenabrechnungen in Hemelingen. Die Wohnausbeutung eines Schweizer Kapitalkonzerns am Rembertiring haben wir zusammen mit den Bewohnenden in den Fokus gerückt. Durch Mietrechtsberatung, Versammlungen und parlamentarische Anfragen haben wir erreicht, dass Mieter*innen die überhöhte Miete senken konnten, ihr Recht auf Instandsetzung der gesperrten Balkone einklagen und dem Vermieter Auflagen verhängt werden. Jetzt kämpfen wir für die Überführung in die öffentliche Hand, denn unsere Städte sind kein Renditeobjekt! Wir müssen für bezahlbaren Wohnraum sorgen und konsequenter vorgehen gegen zu hohe Mieten, Leerstand und Verfall. Dafür wollen wir ein Landesamt für Mieterschutz schaffen.

Viele Menschen spüren, dass es ungerecht zugeht. Während alles teurer wird und Rekordsummen in die Rüstung fließen, reicht das Geld angeblich nicht für Gesundheit, Rente, Pflege, Unterhalt für Alleinerziehende, Kinderzuschlag oder Wohngeld. Steigende Preise und Mieten, Kriege und Klimakrise, die Übermacht von Konzernen und Superreichen, Hass und Spaltung von rechts, Ignoranz und Arroganz der Bundesregierung – das sind die Zutaten für einen toxischen Cocktail aus Frust und Ohnmacht. Manche ziehen sich ins Private zurück, wünschen sich vergangene Zeiten zurück oder wählen menschenfeindliche Scheinantworten.

Unsere Antwort auf eine Politik des Nach-unten-Tretens und der Vermögensverteilung nach oben ist: Konsequente soziale Politik. Durch uns fahren Kinder und Jugendliche aus einkommensarmen Familien kostenlos Bus und Bahn. Wir haben Housing First und die Miet-Melde-Stelle initiiert. Durch uns gibt es pädagogische Zusatzkräfte in Schulklassen, Stadtteil-Gesundheits- und Hebammenzentren und ein Awareness-Team im Viertel. Wir haben für den Erhalt von sozialen und Jugend-Einrichtungen sowie der Tafel Bremerhaven gesorgt. Wir haben Pionierarbeit geleistet mit der bundesweit ersten Ausbildungsumlage und der einzigen Clearingstelle für Papierlose. Wir sind dank sozial ausgerichteter Politik gut durch Krisen gekommen, waren Impfmeister und verzeichnen Beschäftigungszuwachs.

Dabei können wir nicht stehen bleiben. Wir sorgen für bezahlbaren Wohnraum und überlassen unsere Städte nicht Spekulanten. Ein Facharzttermin oder Therapieplatz muss für alle verfügbar sein und der Bildungserfolg von der sozialen Herkunft entkoppelt werden. Die Stadtteile brauchen soziale Infrastrukturen die dauerhaft abgesichert sind. Junge Menschen brauchen Räume und mit Nachbarschafts-Mittagstischen wollen wir Einsamkeit und Altersarmut bekämpfen. Frauen und Queers müssen besser vor Gewalt in der Partnerschaft, im Netz und im öffentlichen Raum geschützt werden. Wir verteidigen die Rechte von Geflüchteten und wollen Arbeitsverbote abschaffen. Wir kämpfen für gute Arbeit und betriebliche Mitbestimmung. Die Klimakrise wartet nicht, deshalb brauchen wir die Erklärung einer Klima-Notlage.

Als Linke haben wir Kompetenz und Kompass. Wir wollen verändern und wissen, wie es geht.

Mein Name ist Sofia Leonidakis, ich bin 42 Jahre alt, verheiratet und Mutter eines Kindes. Ich bin in Kassel als ältestes von drei Kindern einer Heilerziehungspflegerin und eines Hausmeisters aufgewachsen und habe dort Fachabitur gemacht. Seit 2003 lebe ich in Bremen, habe Politik an der Hochschule Bremen und in Istanbul studiert, war nach einer Phase der Arbeitslosigkeit wissenschaftliche Mitarbeiterin und Betriebsrätin der Fraktion und bin seit 2015 Mitglied der Bremischen Bürgerschaft. Für die Linksfraktion bin ich Sprecherin für Soziales, Antidiskriminierung, Bau, Wohnen und Stadtentwicklung sowie Ko-Vorsitzende. Ich bin Mitglied einer Gewerkschaft, einer Wohnungsgenossenschaft und in diversen Menschenrechts-Vereinen. Nun trete ich an als erste Spitzenkandidatin mit Migrationserbe einer demokratischen Bremer Partei.

Dafür bitte ich euch um Unterstützung. Lasst uns gemeinsam die Adresse der Hoffnung sein.